Konzeption des Kindergarten RIAMSA

Kindergarten RiamSa

Jestetterstraße 20

79771 Klettgau- Riedern am Sand

Tel.: 07742 7353

riedern@kiga-klettgau.de

1 INHALTSVERZEICHNIS

2 Unsere Einrichtung stellt sich vor 4

2.1 Anschrift der Einrichtung und des Trägers 4

2.2 Gesetzliche Grundlagen 4

3 Rahmenbedingungen 5

3.1 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung 5

3.2 Grundriss/Räumlichkeiten 6

3.3 Personal 7

3.4 Gruppenform und Öffnungszeiten 7

4 Eingewöhnung 8

4.1 Aufnahmegespräche 8

4.2 Eingewöhnungsphase/zeit 8

4.3 Eingewöhnungsgespräche 8

5 Wochenübersicht 9

6 Pädagogische Arbeit 10

6.1 Unser Bild vom Kind 10

6.2 Besondere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit 11

6.3 Bildungs- und Entwicklungsfelder 11

6.4 Partizipation 13

6.5 Beobachtung und Dokumentation 14

6.6 Inklusion 15

6.7 Kooperationen mit verschiedenen Institutionen 16

6.8 Öffentlichkeitsarbeit 16

7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 17

8 Team 18

8.1 Rolle als ErzieherIn 18

8.2 Teamarbeit 18

9 Qualitätsmanagement 19

9.1 Qualitätssicherung 19

9.2 Beschwerdemanagement 20

10 Buch- und Aktenführung 22

11 Schlusswort 23

12 Literaturangaben……..22

2 UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR

2.1 ANSCHRIFT DER EINRICHTUNG UND DES TRÄGERS

Einrichtung:
Kindergarten RIAMSA
Jestetterstraße 20
79771 Klettgau- Riedern a.S.
Leitung:
Jeannine Hägele, Tel: 07742/ 7353
Email: riedern@kiga-klettgau.de

Träger:
Gemeinde Klettgau
Degernauerstr. 22
79771 Klettgau- Erzingen
Hauptamtsleiter:
Andreas Mosmann, Tel.: 07742/935121
Email: mosmann@klettgau.de

2.2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Unser Auftrag nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) - Kinder- und Jugendhilfegesetz -

§ 22 - Grundsätze der Förderung -
§ 1 - Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe -
§ 9 - Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen -
§ 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung -

Unser Auftrag nach dem Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)

§ 2 - Aufgaben und Ziele -
§ 5 - Elternbeirat -
§ 7 - Pädagogisches Personal und Zusatzkräfte -

3 RAHMENBEDINGUNGEN

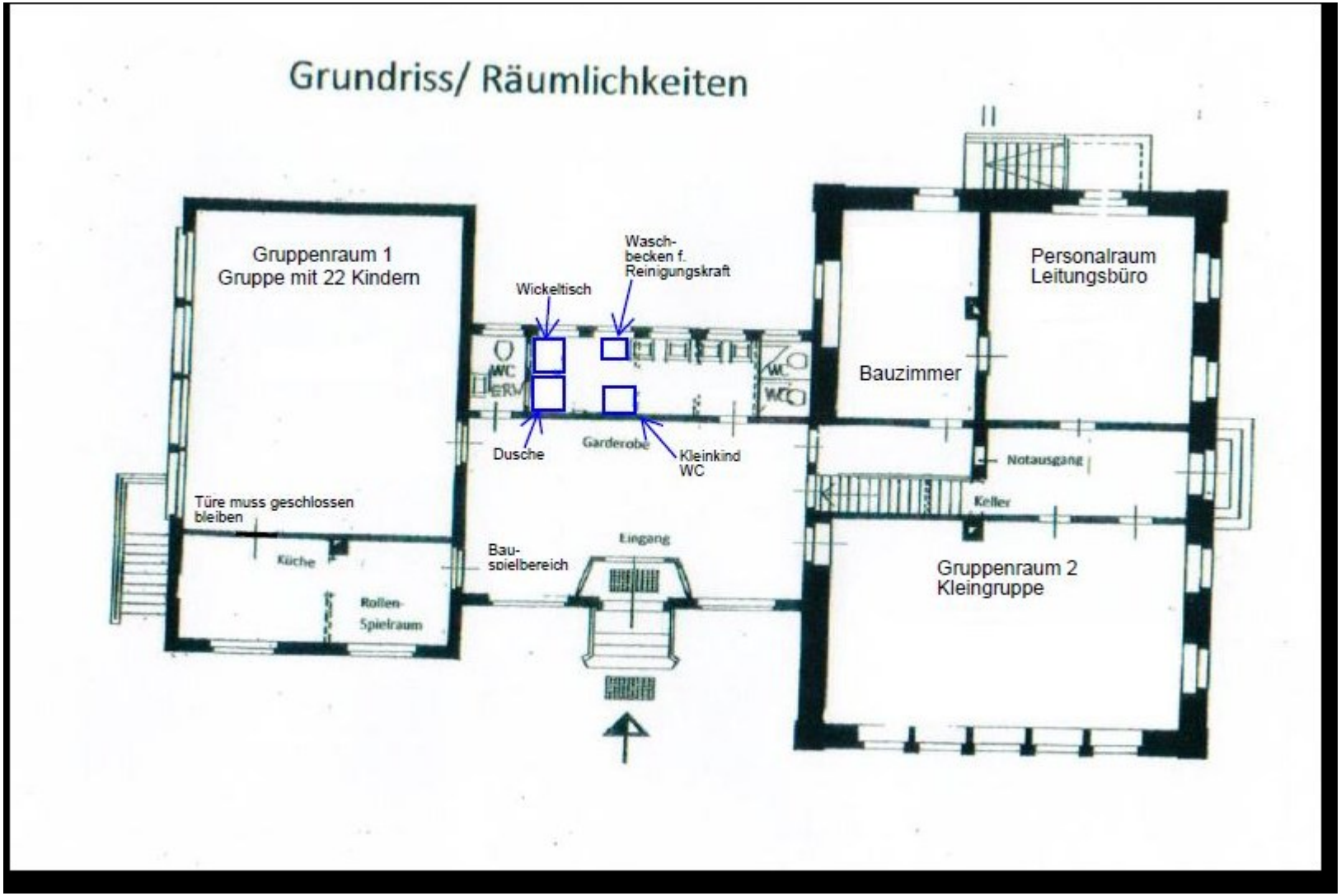
3.1 LAGE UND EINZUGSGEBIET DER EINRICHTUNG

Der Kindergarten RiamSa wurde 1972/73 als Anbau an das ehemalige Schul- und Rathaus errichtet. Im Jahr 2000 wurden im Erdgeschoss des Rathauses zwei weitere Räume für die Einrichtung ausgebaut.

Unser Kindergarten wird vor allem von Kindern aus Bühl, Ober- und Unterriedern besucht, er steht jedoch auch für die anderen Ortsteile von Klettgau und angrenzenden Gemeinden offen.

Für die Kinder aus Oberriedern und Bühl besteht morgens eine Linienbusverbindung. Die Haltestelle befindet sich unmittelbar vor dem Kindergartengebäude.

3.2 GRUNDRISS/RÄUMLICHKEITEN



3.3 PERSONAL

In unserer Einrichtung sind derzeit drei staatl. anerkannte Erzieherinnen als Gruppenerzieherinnen mit folgendem Beschäftigungsumfang angestellt. Eine Erzieherin mit 85%, Leitung und Erzieherin mit 90%, eine Erzieherin mit 60%, eine Zusatzkraft mit 65%, eine PIA- Auszubildende und zwei Anerkennungspraktikantinnen mit je 100%. Wir betreuen derzeit ein inklusives Kind, für das eine weitere Fachkraft mit 38,5% angestellt ist.

3.4 GRUPPENFORM UND ÖFFNUNGSZEITEN

In unserm Kindergarten können bis zu 30 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in einer altersgemischten Gruppe betreut werden. Im Kindergarten RiamSa arbeiten wir nach dem Prinzip der *offenen Arbeit*. Ihre Kinder erleben bei uns die Freiheit, ihren Tag selbstbestimmt zu gestalten: Sie entscheiden, mit wem, womit und in welchem Raum sie spielen und lernen möchten. Durch diese freie Wahl erfahren sie Selbstwirksamkeit, stärken ihre Persönlichkeit und entwickeln ein gesundes Gefühl für Verantwortung und Gemeinschaft. Unsere offenen Bildungsräume bieten vielfältige Anreize für pädagogisches Lernen und Entdecken. Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten diesen Prozess einfühlsam und professionell. Wir schaffen eine verlässliche Atmosphäre, in der sich jedes Kind sich sicher und individuell gefördert fühlt.

Ein zentraler Wert in unserer Arbeit ist Inklusion. Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung und gehen respektvoll und bewusst mit den individuellen Stärken und Bedürfnissen aller Kinder um. Dabei steht die Teilhabe jedes Kindes, unabhängig von seinen Fähigkeiten oder Einschränkungen im Mittelpunkt. Offene Arbeit bedeutet für uns somit auch, Barrieren abzubauen und Räume für Begegnung, Akzeptanz und gegenseitiges Lernen zu schaffen. Unser Ziel ist es eine lebendige, inklusive Kinderkultur, in der jedes Kind als wertvoller Teil der Gemeinschaft gesehen wird, ganz im Sinne einer zeitgemäßen, ganzheitlichen Pädagogik.

Unsere Öffnungszeiten sind täglich von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr. Die Bringzeit ist von 7.30 Uhr bis 8.45 Uhr und die Abholzeit von 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr.

Für die Kinder unter vier Jahren und die, die sich in der Eingewöhnungszeit befinden, besteht die Möglichkeit um 12.00 – 12.15 Uhr abgeholt zu werden.

4 EINGEWÖHNUNG

4.1 AUFNAHMEGESPRÄCHE

Nach der Anmeldung des Kindes erfolgt mit der jeweiligen Bezugserzieherin des Kindes das Aufnahmegespräch. In diesem Gespräch werden noch ausstehende Fragen, sowie Gewohnheiten und Rituale des Kindes miteinander besprochen.

Zudem werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert.

4.2 EINGEWÖHNUNGSPHASE/ ZEIT

Die Eingewöhnungsphase ist ein wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung. Dabei arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. In dieser Zeit wird ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Kind, ErzieherIn und Eltern aufgebaut und schafft somit die Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft.

Für die Kinder und die Eltern beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der anfangs noch mit viel Unsicherheit verbunden sein kann. Damit nach einigen Tagen eine gute Trennung

stattfindet, ist eine sanfte Eingewöhnung mit einem Familienmitglied sehr wichtig. Das Kind lernt im Beisein eines Elternteils die BezugserzieherIn kennen. Es erfährt Zuneigung und Verlässlichkeit und gewinnt nach und nach das Vertrauen zur BezugserzieherIn. So kann sich mit der Zeit eine Bindung zwischen Kind und Erzieher aufbauen.

Nach ca. drei bis vier Tagen versuchen wir die erste Trennung von Elternteil und Kind. Voraussetzung hierfür ist, dass sich das Kind auf die BezugserzieherIn einlässt.

Während der Eingewöhnungszeit wird täglich abgesprochen, wie der weitere Verlauf ist. Sie orientiert sich individuell am Verhalten des Kindes. Das Zeitfenster der Eingewöhnung beträgt meistens zwischen ein und drei Wochen. Danach werden die Stunden der Betreuung schrittweise erhöht, damit sich das Kind langsam an den Kindergartenalltag gewöhnen kann.

4.3 EINGEWÖHNUNGSGESPRÄCHE

Das Eingewöhnungsgespräch findet in der Regel nach ca. sechs bis acht Wochen statt. In diesem Erfahren die Eltern, wie sich ihr Kind in der Zwischenzeit im Kindergarten eingelebt hat. Es findet ein intensiver Austausch zwischen Eltern und ErzieherIn statt.

5 WOCHENÜBERSICHT

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 - 8.45	Bringzeit und Freispiel	Bringzeit und Freispiel	Bringzeit und Freispiel	Bringzeit und Freispiel	Bringzeit und Freispiel
9.00 - 9.45	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Waldtag	Morgenkreis
10.00 - 12.30	offenes Frühstück Freispiel (drinnen/draußen mit offenem Angebot) 11:00 - 11:45 Pan Pan*	offenes Frühstück Freispiel (drinnen/draußen mit offenem Angebot	offenes Frühstück Freispiel (drinnen/draußen mit offenem Angebot	offenes Frühstück Freispiel (drinnen/draußen mit offenem Angebot	offenes Frühstück Freispiel (drinnen/draußen mit offenem Angebot Koch- und Backtag
ab 12.00	gemeinsames Essen	gemeinsames Essen	gemeinsames Essen	gemeinsames Essen	gemeinsames Essen
13.15 - 13.45	Freispiel und Abholzeit	Freispiel und Abholzeit	Freispiel und Abholzeit	Freispiel und Abholzeit	Freispiel und Abholzeit

*PanPan → musikalische Früherziehung (private Anmeldung bei Frau Vitacca)

*Stuhlkreis → Morgenkreis mit dem Schwerpunkt Kreis/Gesellschaftsspiele und Sprache

6 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

6.1 UNSER BILD VOM KIND

Die Aussage „Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung“ bedeutet für uns, dass das Kind das Bedürfnis hat, sich zu entwickeln und zu entfalten. So kann das Kind einen Teil seiner Entwicklung mitbestimmen. Sie ist jedoch auch von äußeren Einflüssen und Gegebenheiten abhängig.

Wir begleiten und unterstützen den Entwicklungsprozess des Kindes, indem wir Geborgenheit und Schutz bieten und die Umgebung so gestalten, dass es ganzheitlich lernen, selbständig werden, Selbstbewusstsein entwickeln und soziale Kompetenz erwerben kann.

Wir respektieren die Persönlichkeit des Kindes, nehmen gleichzeitig auch Einfluss auf die Entwicklung und das Verhalten…

- durch unser Vorbild
- aktive Auseinandersetzungen
- und unsere Kommunikation.

Die Freiheit des Kindes bedeutet für uns:

- Bewegungsfreiheit
- Bedürfnisbefriedigung
- Ausprobieren lassen (Erfahrungen sammeln, lernen)
- Wahlmöglichkeiten haben
- Eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- Eigene Meinungen vertreten
- Unabhängig vom Erwachsenen werden

Der Freiraum eines Kindes findet für uns seine Begrenzung dort, wo das Kind sich selbst gefährdet oder Andere bzw. das soziale Zusammenleben beeinträchtigt wird.

Es ist unser Ziel, dass sich das Kind zu einem selbständigen, zufriedenen, glücklichen, selbstbewussten, kreativen, einfühlsamen, toleranten, selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und in die Gesellschaft integrierten Menschen entwickelt (Sozialisation) .

6.2 BESONDERE SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

„ Erzähle mir etwas und ich vergesse es.

Zeige mir etwas und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. In dieser Zeit entscheiden die Kinder selbst mit was, wem und wo sie spielen. Das Spiel hilft den Kindern sich in ihrer Entwicklung und nach eigenem Tempo zu entfalten. In dieser Zeit erproben und erwerben sie grundlegende Fähigkeiten wie z.B. Identitätsfindung, Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit, Mut und zutrauen in das eigene Können, Konfliktfähigkeit und der Umgang im sozialen Miteinander. Hierfür haben die Kinder die Möglichkeit die Räume und das Außengelände flexibel zu nutzen. Durch den wöchentlich stattfindenden Natur- und Ausflugstag, dass Außengelände und unser Tipi nimmt die Naturpädagogik in unserer Arbeit einen wichtigen Platz ein. Hier ist es den Kindern möglich, sich in der Natur und in ihren Gegebenheiten ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.

6.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELDER

Die allgemeinen pädagogischen Ziele der Kinderbetreuung werden im Orientierungsplan Baden- Württemberg beschrieben. Sie sind in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder eingeteilt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Bis zum achten Lebensjahr eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, ausgewogene Ernährung und viel Bewegung gelegt. Diese sind Motoren für die gesamte Körperliche-, soziale –, psychische- und kognitive Entwicklung des Kindes. Hierzu bieten wir folgendes an.

- täglich zugänglicher Bewegungsraum
- Wöchentlicher Natur- und Ausflugstag
- Tägliches Spielen im Außengelände
- offen zugänglicher Kreativbereich
- Frisches Obst und Gemüse steht frei zur Verfügung
- Back- und Kochangebote

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Bei uns erleben die Kinder ihre Sinne durch:

- Gesprächskreise
- Rollenspielraum
- Zubereiten der Mahlzeiten und gemeinsames Essen
- Ausgedehntes Freispiel drinnen und draussen
- Wahrnehmungsspiele

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Kinder im Kindergarten haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens. Dazu brauchen sie eine sprachanregende Umgebung. In unserem Kindergarten erfahren sie die Sprache durch:

- Gesprächskreise
- Gespräche im Freispiel mit Kindern und Erzieher
- Rollenspielraum
- Gespräche beim Frühstück
- Leseecke
- Vorlesezeit
- Gedichte, Lieder, Fingerspiele, Abzählverse, Zungenbrecher, Tischsprüche
- Bild und Schrift in den Räumen

Bildung- und Entwicklungsfeld: Denken

Kinder besitzen schon früh Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Das Denken umfasst alle Fähigkeiten zu erkennen, Denkweisen zu entwickeln sowie auch das Mitdenken. Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken, deshalb ist es wichtig die Themen und Fragestellungen der Kinder als Ganzes zu betrachten und sie sinnlich erfahrbar zu machen. Hierfür bieten wir:

- Konstruktionsmaterial
- Regel- und Gesellschaftsspiele
- Pläne erstellen (Bauplan, Mitbestimmung der Aktivitäten, Schatzkarten)
- Werkbank
- Bewegungsbausteine im Turnraum

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Es gibt drei wesentliche aufeinander aufbauende emotionale Fähigkeiten, die ein Kind erwerben soll.

1. Selbstreflexion (ein Kind soll merken, wenn ein Gefühl von ihm Besitz ergreift)
2. Handlungsimpuls (angemessener Umgang mit den eigenen Emotionen)
3. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl (Gefühle anderer Menschen wahrnehmen und darauf reagieren)

Dies können die Kinder erwerben durch:

- Bindung und vertrauensvolle Beziehungen
- Verständnis und emphatische Bestätigungen
- Atmosphäre
- Vorbild sein
- Raum geben für die Emotionen
- Konflikte mit ihnen bewältigen
- Emotionen spiegeln
- Durch Lieder und Spiele Emotionen kennenlernen und zum Ausdruck bringen

Bildung- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religionen

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Es ist wichtig, den Kindern zu zeigen was Wertschätzung ist, seine Mitmenschen zu akzeptieren und zu respektieren. Die religiöse Erziehung findet bei uns nicht als gesonderter Bereich statt. Vielmehr ist uns wichtig, die ethischen Werte unseres täglichen Lebens zu sehen. Dies erfahren die Kinder durch:

- Orientierung am Jahreskreis durch Aktivitäten und Feste
- Bilderbücher
- Gespräche
- Andere Kulturen kennen lernen und mit einbeziehen

6.4 PARTIZIPATION

"Partizipation“ heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)

Partizipation ist das Recht auf Mitbestimmung. Die Kinder in unserer Einrichtung haben das Recht in Angelegenheiten, die sie betreffen, gehört zu werden. Ihre Meinung wird angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt. Kinder möchten

Verantwortung übernehmen. Wenn sie an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden, sind sie eher bereit, Kompromisse zu schließen und Zugeständnisse zu machen.

Dies findet in unserem Alltag durch folgende Beispiele statt:

- Gesprächskreis
- Mitentscheiden, welchen Ort wir an unseren Waldtagen aufsuchen
- Abstimmungen bei Themenauswahl, wie zum Beispiel für Fastnacht, Sommerfest, oder Vorschulausflug

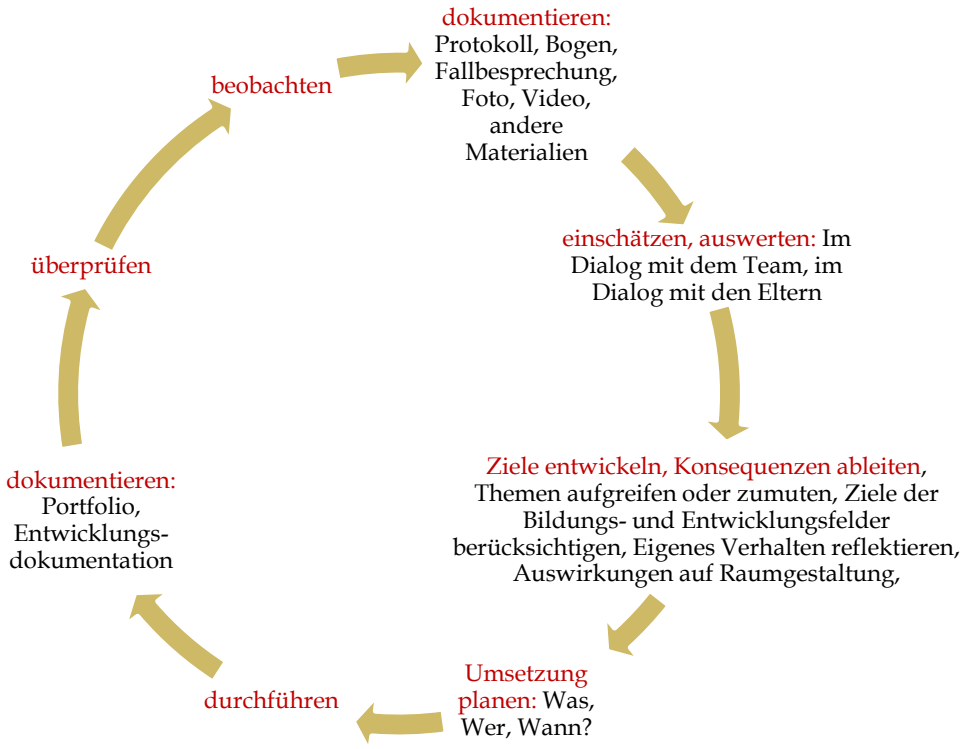
6.5 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Die Beobachtung gehört zu den elementarsten Alltagsaufgaben eines/r ErzieherIn. Die Ergebnisse unserer Beobachtungen sind die Grundlage für unser erzieherisches Handeln und dienen als Basis für die Entwicklungsgespräche mit den jeweiligen Erziehungsberechtigten. Unsere Beobachtung ist möglichst objektiv, damit sich auf deren Grundlage sinnvolles pädagogisches Handeln aufbauen lässt. Nicht um Macht auszuüben beobachten wir, sondern um an Kindern und ihrer Entwicklung fördernd teilnehmen zu können.

Wir beobachten um:

- die Ressourcen eines Kindes herauszufinden und zu dokumentieren
- Interessen und Bedürfnisse zu verstehen
- Individuelle Entwicklungsverläufe zu beschreiben
- Lernfortschritte zu erkennen
- den Förderbedarf eines Kindes festzustellen
- Entwicklungen vorzubeugen, die sich negativ auf das Kind auswirken können
- das soziale Miteinander und die Gruppenkonstellationen zu erfassen und reflektieren zu können
- die Gefahrensituationen zu erkennen

Den Großteil unserer Beobachtung findet im Freispiel statt. Wir beobachten die Kinder bei ihrem Tun und notieren danach unsere gewonnenen Erkenntnisse. Als Handwerkszeug dient uns die Bellertabelle und die validierten Grenzsteine der Entwicklung. Speziell für den sprachlichen Bereich nutzen wir die Bögen Sismik und Seldak.



6.6 INKLUSION

Der Begriff „Inklusion“ hat seine Wurzeln im Lateinischen. Dort bedeutet das Substantiv *inclusio* Einschließung und Einbeziehung.

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann. Unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Für uns bedeutet Inklusion:

- Inklusion ist Wandel, ein unendlicher Entwicklungsprozess
- „Jedes Leben und jeder Tod ist gleichwertig“
- Partizipation (Def. siehe 5.4)
- Alle Formen von Ausgrenzung zu reduzieren
- Barrieren für alle zu reduzieren
- Die Anerkennung der Unterschiede und dies als Bereicherung ansehen
- Die ganze Persönlichkeit sehen, nicht auf Defizite reduzieren
- Der Aufbau von Gemeinschaft/ Vernetzung
- Reflektion der Werte, Gleichheit- Fairness- Ehrlichkeit- Integrität

Der Weg ist das Ziel!

6.7 KOOPERATIONEN MIT VERSCHIEDENEN INSTITUTIONEN

Wir können die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten, fördern und unterstützen. Einzelne Kinder jedoch brauchen manchmal zusätzliche spezielle Förderungen.

Beobachten wir Auffälligkeiten in den Entwicklungsbereichen wie in der Sprache, der Motorik oder in anderen Bereichen, unterstützen wir die Eltern durch Zusammenarbeit mit geeigneten Beratungsstellen und Fördereinrichtungen. In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten wir vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die

sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

Mit den folgenden Institutionen und oder Therapeuten arbeiten wir zusammen:

6.8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns, unsere Arbeit, Aufgaben, Schwerpunkte und Ziele transparent zu machen.

Dies setzen wir um, indem wir:

- für Eltern und Interessierte eine schriftliche pädagogische Konzeption bereitstellen
- Elternbriefe im regelmäßigen Rhythmus über die Kita-App herausgeben
- Monatsbericht mit Bildern
- durch die örtliche Zeitung und Gemeindeblatt über unsere Aktivitäten berichten

- Handzettel über kurzfristige Termine die Eltern informieren
- bei Festen und Feiern im Ort mitwirken
- zu sozialen Einrichtungen, Schulen, öffentlichen Einrichtungen wie Bibliothek, Polizei, Feuerwehr, Jugendamt, DRK Kontakte knüpfen und pflegen
- wir zu Themenelternabenden öffentlich einladen

7 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Uns ist es wichtig, die Familien in die pädagogische Arbeit der Tageseinrichtung mit einzubeziehen.

Im Orientierungsplan steht dazu folgendes: "Für eine optimale Unterstützung und Förderung des Kindes ist die Einbeziehung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kindergartens von großer Bedeutung. Dies erfordert eine hohe Transparenz des Geschehens im Kindergarten, den regelmäßigen Austausch über die Entwicklung des Kindes, sowie möglichst fassettenreiche Elternbildungsangebote."

Für uns und unsere Arbeit bedeutet dies eine konstruktive, partnerschaftliche und dialogogische Zusammenarbeit mit den Eltern.

Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und Kontaktpflege sind:

- Anmelde- und Aufnahmegespräch
- Kennenlerngespräch
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche für kurze Informationen
- Elternabende
- Elternbriefe
- Monatsberichte
- Mitwirkung bei gemeinsamen Aktivitäten und Festen
- Elternbeirat (§5)

8 TEAM

8.1 ROLLE ALS ERZIEHERIN

Die Begleitung und Förderung frühkindlicher Bildungsprozesse stellt professionelle Anforderungen an uns pädagogische Fachkräfte. Wichtig ist eine sensible fachlich geschulte Wahrnehmungsfähigkeit vor dem Hintergrund eines zeitgemäßen Fachwissens.

Wir sehen uns als:

- Begleiter von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.
- Bezugspersonen, die Geborgenheit und Sicherheit vermitteln, mit der Bereitschaft zur verbalen und nonverbalen Verständigung.
- Beobachter, die durch zufällige und systematische Beobachtungen die Lebenssituationen des Kindes erfassen. Aus den Auswertungen entwickeln wir pädagogisch – methodische Ziele.
- Beschützer, die den Kindern in Konfliktsituationen zu gewaltfreien Lösungswegen helfen. Wir fördern die Kinder in ihren Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen.
- Vorbilder, da die Kinder unser Verhalten beobachten, nachahmen und Umgangsformen übernehmen.
- Vermittler von Wissen und Fertigkeiten
- Vertreter, mit der Aufgabe sich für die Rechte und Interessen aller Kinder stark zu machen

Wir begegnen den uns anvertrauten Menschen mit Achtung, Würde und Respekt!

8.2 TEAMARBEIT

Wir verstehen unter Teamarbeit die Bereitschaft für gemeinsame Verantwortung. Unser Team profitiert von der Vielfalt jedes einzelnen Mitglieds und davon, wie es gelingt, unsere Stärken optimal einzusetzen. Die Art und Weise unseres Miteinanders sind die gegenseitige Wertschätzung, die offene und ehrliche Haltung und die Bereitschaft Kritik zu äußern und anzunehmen. Dieses Miteinander schafft ein demokratisches Klima, welches zu spüren ist. Einmal im Jahr werden von der Leitung Mitarbeitergespräche vorbereitet und durchgeführt.

Für die pädagogische und organisatorische Planung findet alle 14 Tage oder je Bedarf eine Sitzung statt, in der aktuelle Themen besprochen und reflektiert werden. Jede Teamsitzung wird in einem Protokoll schriftlich festgehalten. In unserer Verfügungszeit planen wir unter anderem pädagogische Angebote und Projekte. Auch die Lerngeschichten für das Portfolio der Kinder wird in dieser Zeit von uns geschrieben. Des Weiteren werden Elterngespräche vorbereitet, geführt und reflektiert.

Die Arbeit in unserem Kindergarten ist vielseitig und verantwortungsvoll. Als pädagogische Fachkraft sind wir gefordert, Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse kompetent zu gestalten. Im Team stehen wir vor der Aufgabe einzelne Kompetenzen zu bündeln und sich gemeinsam weiter zu entwickeln. Dazu können wir einmal jährlich an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen.

9 QUALITÄTSMANAGEMENT

9.1 QUALITÄTSSICHERUNG

In unsere Einrichtung sichern wir die Qualität der pädagogischen Arbeit durch verschiedene Faktoren und Methoden. Zum einen finden regelmäßige Teamsitzungen statt, um unsere pädagogische Arbeit zu planen und differenziert und zielorientiert in die Praxis umzusetzen. Zusätzlich haben die Mitarbeiterinnen Vorbereitungszeiten, in denen sie die Gruppensituation analysieren, reflektieren und die Arbeit mit dem Kind gezielt vorbereiten. In dieser Zeit werden auch Lerngeschichten für die Portfolios der Kinder geschrieben, Elterngespräche vorbereitet, geführt und reflektiert.

Um der Arbeit und den Anforderungen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, nehmen die Erzieherinnen an Fortbildungen teil. Regelmäßig stattfindende Teamfortbildungen ergänzen unseren Qualitätsanspruch. Die Leitung trifft sich regelmäßig mit den Leitungen der anderen Gemeindekindergärten, um sich über aktuelle Themen auszutauschen bzw. gemeinsam zu erarbeiten.

Zudem finden Mitarbeitergespräche statt, die von der Leitung mit den Mitarbeiterinnen geführt werden. Das Ziel dieser Gespräche ist es, eine dauerhafte, zielorientierte und konstruktive Zusammenarbeit von Leitung und ihren Mitarbeiterinnen zu fördern. Dies geschieht durch das Aussprechen von Lob, Anerkennung und Kritik und es können gemeinsame Vereinbarungen von Zielen sowie persönlichen Schritten zur Zielerreichung getroffen werden.

Die Zielvereinbarungen der jeweiligen Mitarbeiterin werden schriftlich protokolliert. Das Protokoll ist die Grundlage für folgende Mitarbeitergespräche. Die Gespräche mit der Leitung finden zwischen dem Träger und der Leitung statt.

9.2 BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR ELTERN UND KINDER VON 2 BIS 6 JAHREN

Beschwerdemanagement für Eltern

Beschwerden, Anliegen oder Äußerungen von Seiten der Eltern oder dem Elternbeirat werden angenommen, in das Team weitergetragen und besprochen. Gemeinsam wird entschieden, in welcher Form wir auf das aktuelle Thema der Eltern eingehen. Der Entschluss des Teams wird dem entsprechenden Elternteil oder auch dem Elternbeirat rückgemeldet. Dies kann über den mündlichen Weg geschehen, oder die Eltern können das von uns entwickelte Wunsch- und Beschwerdeprotokoll nutzen. Über diesen schriftlichen Kommunikationsweg ist es für die Eltern möglich ihre Wünsche/Beschwerden konkret zu formulieren und für uns als Team diese erst einmal zu hören bzw. zu lesen und dementsprechend im Team einen Lösungsvorschlag vorzubereiten. In diesem Protokoll wird vermerkt welche Erzieherin das Formular angenommen hat, was im Team besprochen wurde und wer den betreffenden Eltern die entsprechende Rückmeldung gibt. Je nach Situation wird ein Gesprächstermin mit den betroffenen Eltern vereinbart.

→ Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernst genommen und transparent bearbeitet…

…bei Elterngesprächen über die Leitung

…über die Elternvertreter

…bei Elternabenden

- bei Elternbeiratssitzungen
- über Aushänge und Informationsmaterial
- Wunsch- und Beschwerdeprotokoll

Bezüglich der Kinder, ermutigen und unterstützen wir sie mit unterschiedlichen Mitteln ihre Bedürfnisse und Beschwerden wahrzunehmen und sie zum Ausdruck zu bringen. Dazu gehört zum Beispiel:

- Wir achten auf verbale und nonverbale Äußerungen der Unzufriedenheit, benennen die damit ausgedrückten Gefühle und Bedürfnisse und reagieren in achtsamer Form darauf.
- Im dialogischen Austausch nehmen wir uns die Zeit gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden. Beispielsweise mit den in der Situation betroffenen Kindern, oder auch im gemeinsamen Morgenkreis.
- Sind immer wiederkehrende Konflikte, Beschwerden und Bedürfnisse einzelner Kinder im Alltag sichtbar, werden diese im Team in einer Fallbesprechung

besprochen und analysiert. Danach entscheiden wir in welcher Form wir auf das aktuelle Thema eingehen und handeln entsprechend. Von Zeit zu Zeit findet dazu eine Reflektion statt.

Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung einer verlässlichen und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung, in der Beschwerden angstfrei geäußert werden können, mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- indem die Kinder im Alltag des Kindergartens erleben, dass sie sich bei Unzufriedenheit, auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität wahr- und ernstgenommen werden.
- indem Kinder dazu ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- indem wir als Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und eigenes Verhalten reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserem Kindergarten können sich die Kinder beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Gesten, Mimik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei Praktikanten

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind / den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten

- im Rahmen von Befragungen
- im Rahmen der Kinderkonferenz

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind / den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in Teamgesprächen / bei Dienstbesprechungen
- Fallbesprechungen
- In Elterngesprächen, auf Elternabenden, bei Elternbeiratssitzungen
- mit dem Träger

10 ORDNUNGSGEMÄßE BUCH- UND AKTENFÜHRUNG

In den Dienstplänen wird der Fachkräfteeinsatz organsiert und strukturiert, dies orientiert sich stets am Bedarf der gesamten Einrichtung. Im Kindergarten RiamSa werden die Arbeitszeiten aller Mitarbeiter täglich dokumentiert. In dieser ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung ist die Aufrechterhaltung der Kindeswohlgewährleistung nachvollziehbar. Mit der Belegungsdokumentation weisen wir die Einhaltung der Vorgaben zur Betriebserlaubnis nach. Die Unterlagen zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Einrichtung geben Einblick ob eine ordnungsgemäße Führung des Kindergartens weiterhin möglich ist.

11 SCHLUSSWORT

Ziel dieser Konzeption ist es, Ihnen unsere Einrichtung vorzustellen und die pädagogischen Methoden und Ziele näher zu bringen. Die Arbeit mit Kindern lebt von Veränderungen und Flexibilität, dabei geben die Strukturen der Konzeption Halt und Sicherheit. Sie ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Mit dieser Konzeption ist jedoch nichts für immer festgelegt. Denn wie auch die aktive Arbeit mit den Kindern immer wieder Veränderungen mit sich bringt, passt sich unsere Konzeption dementsprechend an und wird stets aktualisiert.

Stand Oktober`2025

12 LITERATURANGABEN:

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindergärten Auflage 2015
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindergärten Auflage 2015
- www.inklusion-schule.info
- „Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen“ Holland+ Johannes Verlag